

Sonder- und Integrationspädagogische Förderung in Thüringen

Thüringer Landtag - Erfurt, 3.12.2010

Prof. Dr. Ada Sasse, Dipl.-Math. Ursula Schulzeck, Thüringer
Forschungs- und Arbeitsstelle für den Gemeinsamen Unterricht

- Diese PPP können Sie unter der folgenden Netzadresse unter Aktuelles abrufen:
- www.gu-thue.de

„Für einige Förderschulen ist es nicht mehr fünf vor 12, sondern für einige schon 5 Minuten danach ... Man ist bestrebt, s.g. Netzwerke aufzubauen – „Förderzentren ohne eigene Kinder“. Die Kinder sollen normal beschult werden, und wenn sie schlecht integrierbar sind, sollen die FÖZ den Scherbenhaufen in einigen Wochen oder Tagen wieder aufkehren und dann geht das Gleiche in den anderen Schulen wieder los ... Eltern werden sich darauf vorbereiten müssen, sich stets selbst zu informieren, sich den Weg für einen Sonderpädagogen, SPF-Kraft und Schulbegleiter für den Gemeinsamen Unterricht frei klagen zu müssen. Das kann nicht Zukunft für unsere Kinder sein und auch nicht unsere.“

„Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf bzw. Beeinträchtigungen werden meist nur einseitig für den Gemeinsamen Unterricht beraten, es besteht jedoch die Pflicht für alle vorhandenen Schulformen zu beraten. Es wird weiter die Schließung der Förderzentren favorisiert ... Zu einer Fachtagung in Erfurt mussten wir uns sagen lassen, dass nicht akademisierte Eltern nicht die Kompetenzen besitzen, die richtige Entscheidung für den Gemeinsamen Unterricht zu treffen.“

„... dass man sich immer ... hinter der UN-Konvention versteckt. Man sollte wirklich die Zeit investieren, diese zu lesen.“

Gliederung

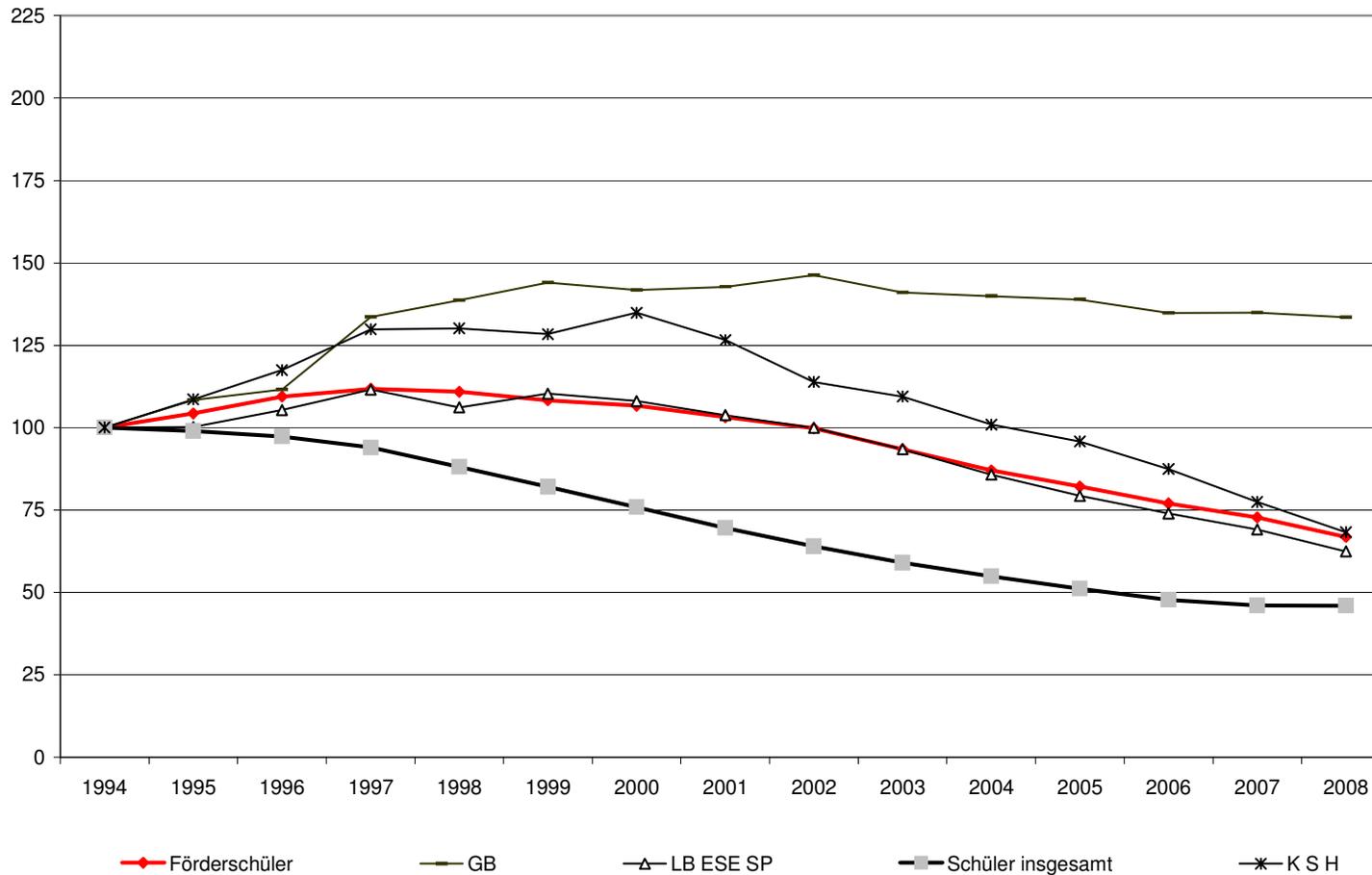
1. „Es wird die Schließung von Förderschulen favorisiert.“
2. „Die Kinder sollen normal beschult werden.“
3. „Eltern werden sich darauf vorbereiten müssen, sich den Weg ... für den Gemeinsamen Unterricht frei klagen zu müssen.“
4. „Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf ... werden meist nur einseitig für den Gemeinsamen Unterricht beraten.“
5. „... dass nicht akademisierte Eltern nicht die Kompetenz besitzen, die richtige Entscheidung für den Gemeinsamen Unterricht zu treffen.“

1. „Es wird die Schließung von Förderschulen favorisiert.“

Schulart	1994	1997	2000	2003	2006	2009	% v. 1994
Grundschulen	702	630	527	486	468	467	66,5
Regelschulen	398	360	341	294	253	239	60,1
Gymnasien	116	115	113	110	100	95	81,9
Förderschulen insgesamt	102	101	99	99	96	90	88,2

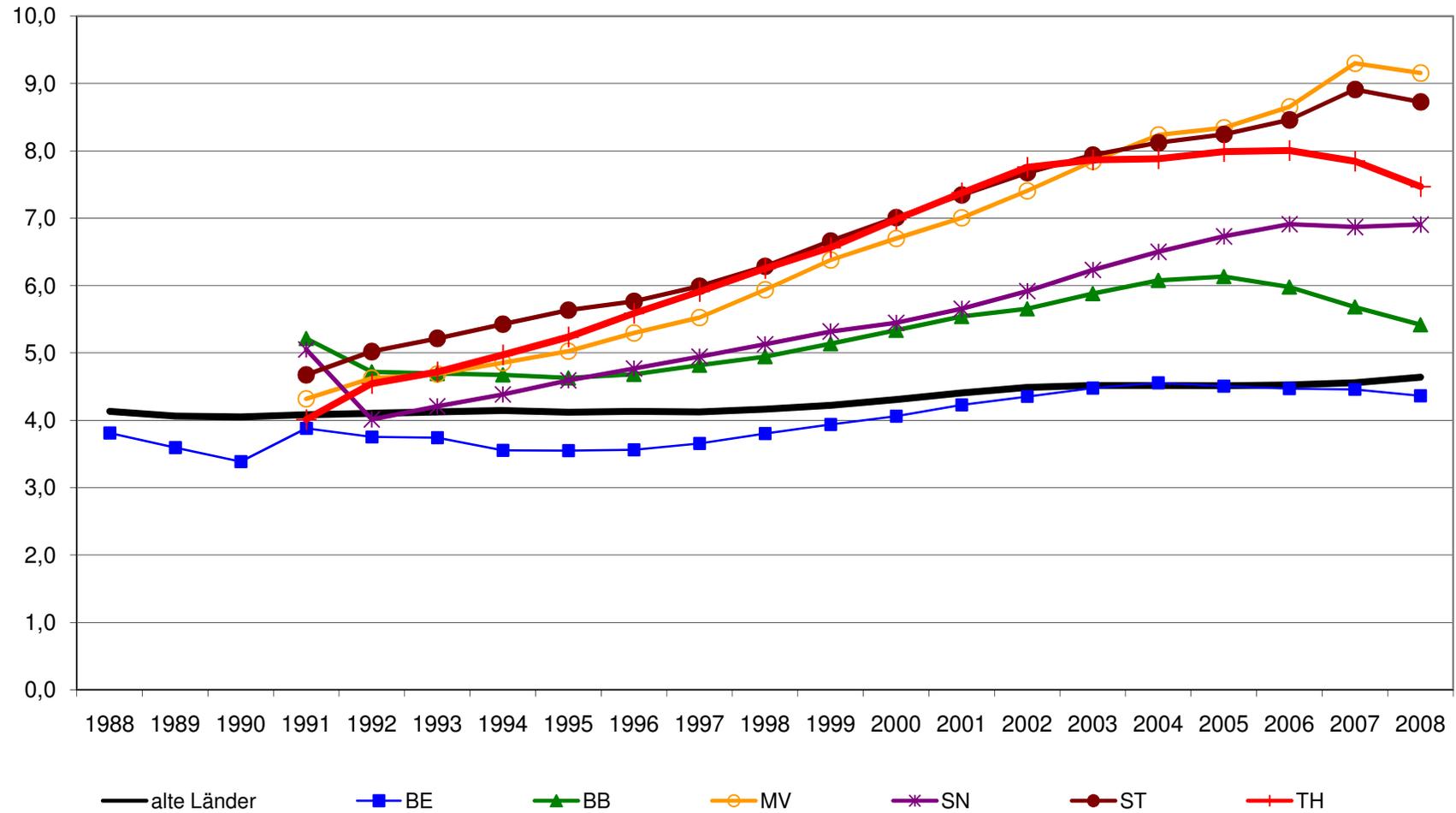
Anzahl Schulen nach Schulart

1. „Es wird die Schließung von Förderschulen favorisiert.“



Entwicklung der Schülerzahlen in Thüringen

1. „Es wird die Schließung von Förderschulen favorisiert.“



Entwicklung der Förderschulquoten

2. „Die Kinder sollen normal beschult werden.“

In heterogenen Lerngruppen können

- *alle* Schülerinnen und Schüler
- in *Kooperation* miteinander
- am „*gemeinsamen* Gegenstand“
- auf dem *jeweiligen* Niveau ihrer Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsmöglichkeiten

lernen.

(Georg Feuser

2. „Die Kinder sollen normal beschult werden.“

„Pädagogen müssen anerkennen, dass es normal ist, verschieden zu sein und dass die Gemeinsamkeit Voraussetzung ist, Verschiedenheit akzeptieren zu können. Kinder brauchen von Anfang an Heterogenität, um lebensfähige Menschen zu werden, um soziale Kompetenzen und Eigenverantwortung zu erlernen. Wir brauchen keine Glashauspädagogik ... Ohne Zweifel stellen wir hier an unsere Pädagogen hohe Ansprüche. Es ist aber eine menschlich lohnende, eine wunderbare Aufgabe, das Lernen gemeinsam zu erleben, die Schwächsten anzuspornen, sie in der Gemeinschaft mitzunehmen.“
(Kultusminister Jens Goebel, 03.04.2008)

2. „Die Kinder sollen normal beschult werden.“

„Eine neue Prämisse hat Geltung ... erlangt: die Förderung kommt von klein auf zu den Kindern, nicht mehr primär die Kinder zur Förderung ... die Förderschulpädagogen sind geschätzte Experten für Individualisierung und Differenzierung. Die anderen allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen brauchen Ihren Sachverstand, Ihre Erfahrung und deshalb die Zusammenarbeit mit Ihnen.“

(Kultusminister Jens Goebel, 13.11.2007)

2. „Die Kinder sollen normal beschult werden.“

Professionalisierung von Sonderschullehrkräften für den Gemeinsamen Unterricht

Rainer Benkmann

Bildungspolitische Ausgangslage

»Mit Blick auf die Inklusionsverpflichtung aller allgemein bildenden Schulen müssen deshalb die Kultusministerkonferenz-Empfehlungen für die Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien und die Rahmenvereinbarungen über die Ausbildung und Prüfung in den entsprechenden Lehramtsstudiengängen ebenso wie die Kultusministerkonferenz-Lehrerbildungsstandards für die Bildungswissenschaften, Fachwissenschaften und Fachdidaktiken zeitnah und von Grund auf überarbeitet werden« (LINDMEIER 2009, 418). Die Forderung begründet der Sonderpädagogische Förderbedarf damit, dass es weder in den 2000-



füllung Sonderpädagogischen Förderbedarfs ist nicht an Sonderschulen gebunden; ihm kann auch in allgemeinen Schulen vermehrt entsprochen werden« (26). Darüber hinaus hatten Empfehlungen zu den verschiedenen Förderschwerpunkten, etwa zum Förderschwerpunkt Lernen für die größte Gruppe der als behindert geltenden Kinder und Jugendlichen betont, »dass gemeinsames Lernen aller Schülerinnen und Schüler mit und ohne Sonderpädagogischen Förderbedarf verwirklicht werden kann« und »die Aufgabe der allgemeinen Schule (ein-)schließt ..., Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen beim Lernen zu fördern« (308f.). Sollten diese Empfehlungen lediglich die Illusion schü-

Lehrerbildungsstandards ignoriert. Die Ignoranz ist umso unverständlicher, hatten doch die KMK-Empfehlungen schon 1994 (DRAVE/RUMPLER/WACHTEL 2000) nachdrücklich darauf hingewiesen, dass sonderpädagogische Förderung eine subsidiäre Funktion für die allgemeine Pädagogik hat, wenn es heißt: »Die Er-

Handlungsfeld der Sonderpädagogik«.

Sonderpädagogische Professionsethik

Um Haltung und Einstellung von Sonderschullehrkräften professionsethisch zu bestimmen, setzen wir uns

3. „Eltern werden sich darauf vorbereiten müssen, sich den Weg ... für den Gemeinsamen Unterricht freiklagen zu müssen.“

Arbeitsfeld der Berater/innen für den Gemeinsamen Unterricht

Stand:17.03.2006

I. INFORMATION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT (Gespräche, Informationsveranstaltungen, Fortbildungen; max. eintägig)	II. BERATUNG (Fortbildungen, Gespräche, Dienstbesprechungen, Teamabsprachen, institutionenübergreifende Absprachen u.ä.; einmalig oder ggf. mehrfach)																																							
<p>Mobiler Dienst (alle Bereiche)</p> <p>Berater/-innen für GU ↔ Eltern</p> <p>Information über den Elternwillen</p> <ul style="list-style-type: none"> Qualitätsagentur/ Schulamt/ Verwaltungsamt KiTa/ Grundschule/ Regelschule/ Gymnasium/ Berufsschule/ Förderschule Jugendamt/ Sozialamt/ Ärztlicher Dienst/ Krankenkasse 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Elternberatung hinsichtlich der zu stellenden Anträge und der Verwaltungswege in enger Zusammenarbeit mit dem MSD 2. enge Absprachen mit dem MSD 3. Beratung der Schule des Kindes über räumliche, sächliche und personelle Voraussetzungen 4. Absprachen mit dem Schulamt über notwendige zu schaffende Voraussetzungen sowie Fortbildungen für Schulamtspersonen 5. Beratung der Lehrer und Erzieher im Integrationsprozess 6. Beratung in Übergangssituationen von FÖZ zu Grund- und Regelschulen 																																							
III. UNTERSTÜTZUNG (Gespräche, Dienstbesprechungen, Teamabsprachen, institutionenübergreifende Absprachen u.ä.; kontinuierlich über einen mittelfristigen Zeitraum)	IV. BEGLEITUNG (Gespräche, Dienstbesprechungen, Teamabsprachen, institutionenübergreifende Absprachen u.ä.; kontinuierlich über einen längeren Zeitraum)																																							
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Notwendig</th> <th>leistbar</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Eltern/Kind</td> <td> <ul style="list-style-type: none"> • Gespräch zur individuellen Entwicklungs- und Schullaufbahnperspektive • Konfliktlösung in der Schule, • Ämter </td> <td> <ul style="list-style-type: none"> • Im Einzelfall • Hilfe organisieren </td> </tr> <tr> <td>KiTa/Erzieher</td> <td>-</td> <td>-</td> </tr> <tr> <td>GS, RS, GYM, BS Förderschule</td> <td> <ul style="list-style-type: none"> • Gespräch zur individuellen Entwicklungs- und Schullaufbahnperspektive • Aufbau von Kooperation zwischen Förderschulen und anderen Schulen </td> <td> <ul style="list-style-type: none"> • „Neuintegration“ • Didaktische Hilfestellungen </td> </tr> <tr> <td>Schulverwaltung</td> <td>-</td> <td>-</td> </tr> <tr> <td>MSD</td> <td> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperative Zusammenarbeit </td> <td> <ul style="list-style-type: none"> • Im Einzelfall • Überblicksmäßig </td> </tr> <tr> <td>Jugendamt Sozialamt</td> <td>-</td> <td>-</td> </tr> </tbody> </table>		Notwendig	leistbar	Eltern/Kind	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräch zur individuellen Entwicklungs- und Schullaufbahnperspektive • Konfliktlösung in der Schule, • Ämter 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Einzelfall • Hilfe organisieren 	KiTa/Erzieher	-	-	GS, RS, GYM, BS Förderschule	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräch zur individuellen Entwicklungs- und Schullaufbahnperspektive • Aufbau von Kooperation zwischen Förderschulen und anderen Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> • „Neuintegration“ • Didaktische Hilfestellungen 	Schulverwaltung	-	-	MSD	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperative Zusammenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Einzelfall • Überblicksmäßig 	Jugendamt Sozialamt	-	-	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Eltern/ Kind</th> <th>Bei Bedarf zu Institutionen, Kooperationspartnern</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>KiTa</td> <td>-</td> </tr> <tr> <td>Grundschule</td> <td>Prozessbegleitend, Evaluation, Unterstützung bei Qualitätssicherung, Fortbildung</td> </tr> <tr> <td>Regelschule</td> <td>-</td> </tr> <tr> <td>Schulverwaltung</td> <td>-</td> </tr> <tr> <td>Sonderpädagogen</td> <td>Prozessbegleitend</td> </tr> <tr> <td>MSD</td> <td>-</td> </tr> <tr> <td>Jugendamt</td> <td>-</td> </tr> <tr> <td>Sozialamt</td> <td>-</td> </tr> </tbody> </table>	Eltern/ Kind	Bei Bedarf zu Institutionen, Kooperationspartnern	KiTa	-	Grundschule	Prozessbegleitend, Evaluation, Unterstützung bei Qualitätssicherung, Fortbildung	Regelschule	-	Schulverwaltung	-	Sonderpädagogen	Prozessbegleitend	MSD	-	Jugendamt	-	Sozialamt	-
	Notwendig	leistbar																																						
Eltern/Kind	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräch zur individuellen Entwicklungs- und Schullaufbahnperspektive • Konfliktlösung in der Schule, • Ämter 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Einzelfall • Hilfe organisieren 																																						
KiTa/Erzieher	-	-																																						
GS, RS, GYM, BS Förderschule	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräch zur individuellen Entwicklungs- und Schullaufbahnperspektive • Aufbau von Kooperation zwischen Förderschulen und anderen Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> • „Neuintegration“ • Didaktische Hilfestellungen 																																						
Schulverwaltung	-	-																																						
MSD	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperative Zusammenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Einzelfall • Überblicksmäßig 																																						
Jugendamt Sozialamt	-	-																																						
Eltern/ Kind	Bei Bedarf zu Institutionen, Kooperationspartnern																																							
KiTa	-																																							
Grundschule	Prozessbegleitend, Evaluation, Unterstützung bei Qualitätssicherung, Fortbildung																																							
Regelschule	-																																							
Schulverwaltung	-																																							
Sonderpädagogen	Prozessbegleitend																																							
MSD	-																																							
Jugendamt	-																																							
Sozialamt	-																																							

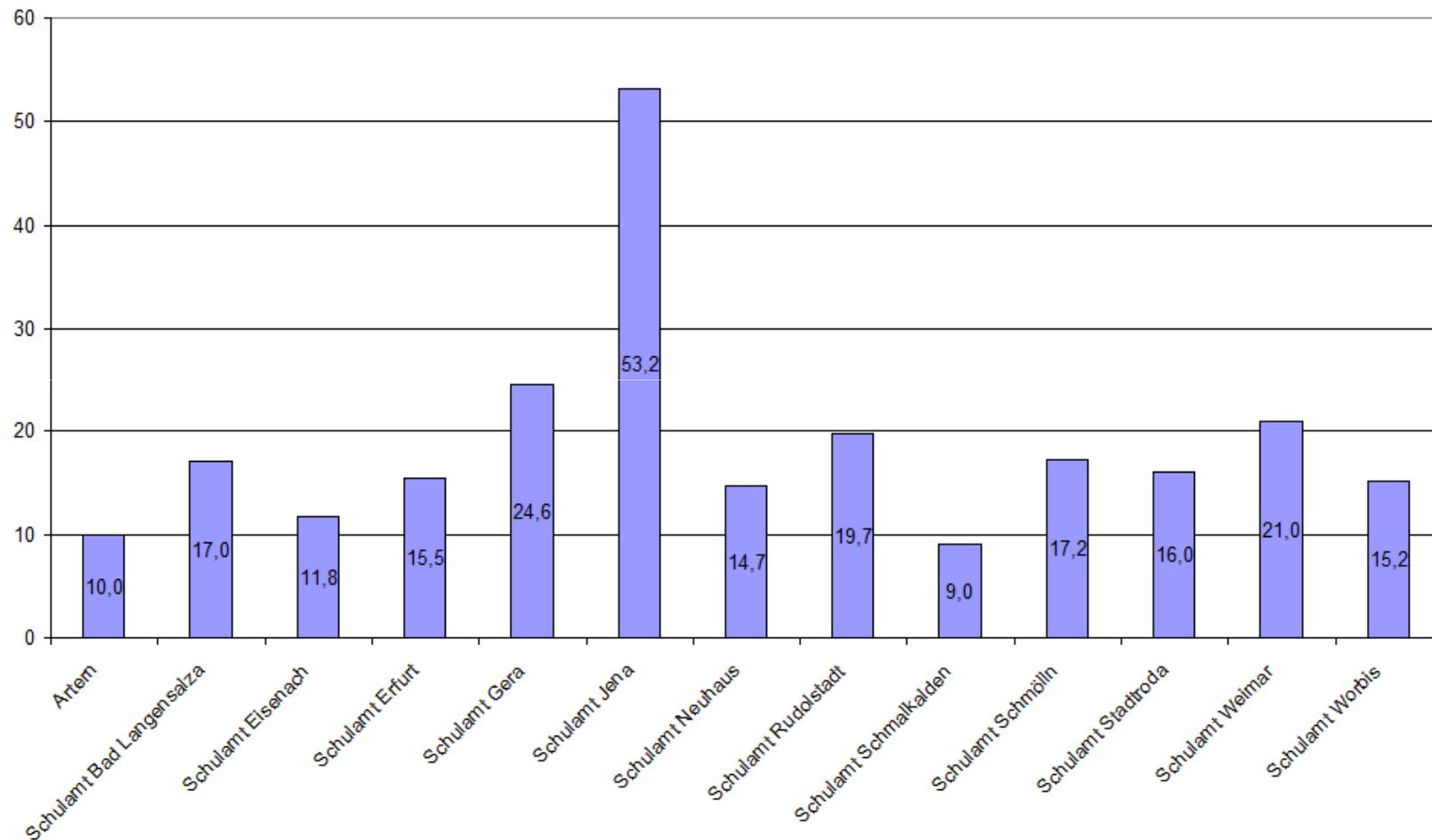
3. „Eltern werden sich darauf vorbereiten müssen, sich den Weg ... für den Gemeinsamen Unterricht freiklagen zu müssen.“

Weitere Unterstützungsmaßnahmen für GU:

- Integrationspädagogische Fortbildungsmodule für Pädagogen und Pädagoginnen am Thilm (jährlich 10)
- Netzseite mit Informationen: www.gu-thue.de
- Jährlich „Landesweiter Integrationstag Thüringen“
- Fachtagungen mit dem Beauftragten für die Belange der Menschen mit Behinderungen, Dr. Paul Brockhausen
- Hier: auch sachkundige rechtliche Unterstützung!
- Landesarbeitsgemeinschaft „Gemeinsam leben – gemeinsam lernen“ e.V.

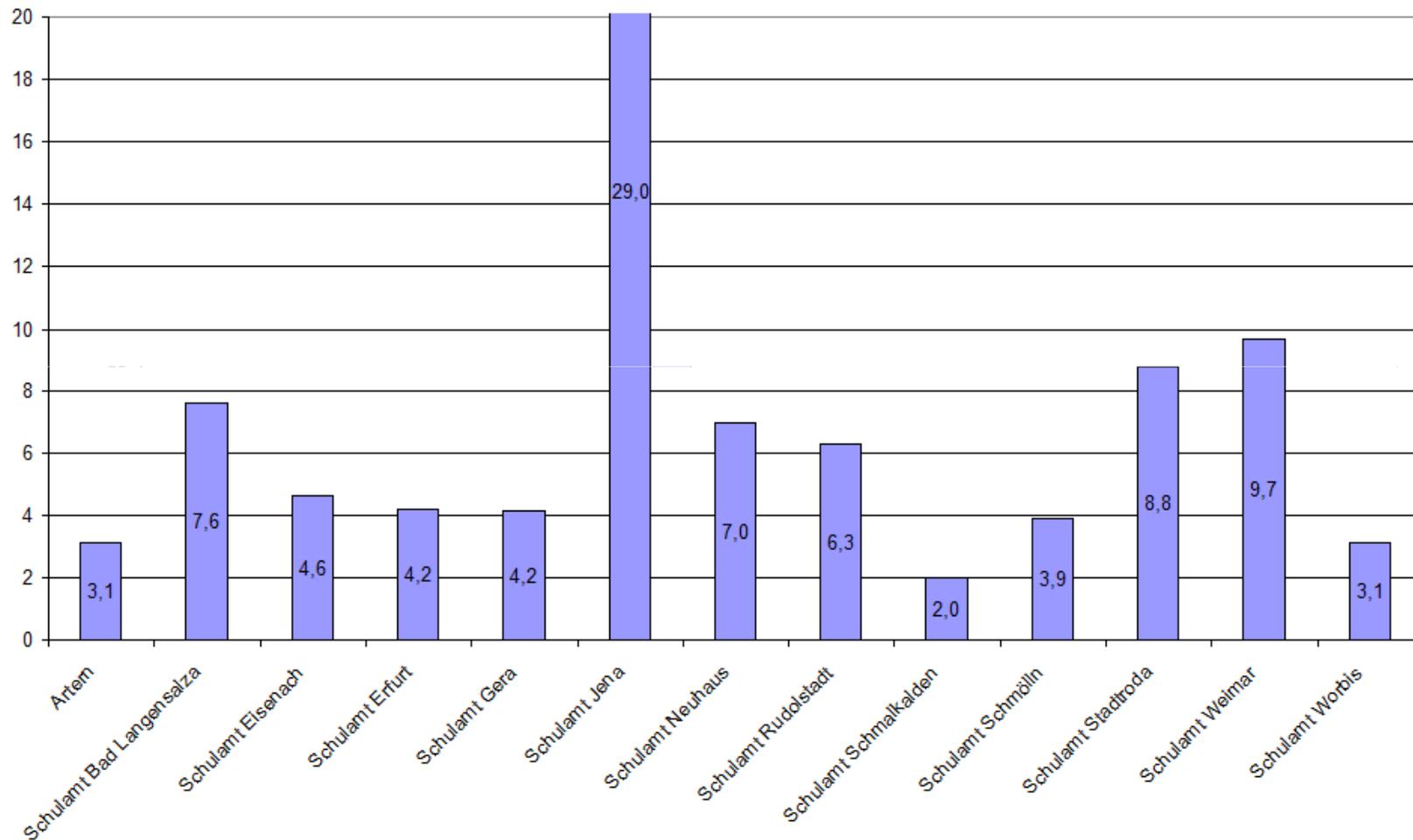
...

4. „Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf ... werden meist nur einseitig für den Gemeinsamen Unterricht beraten.“



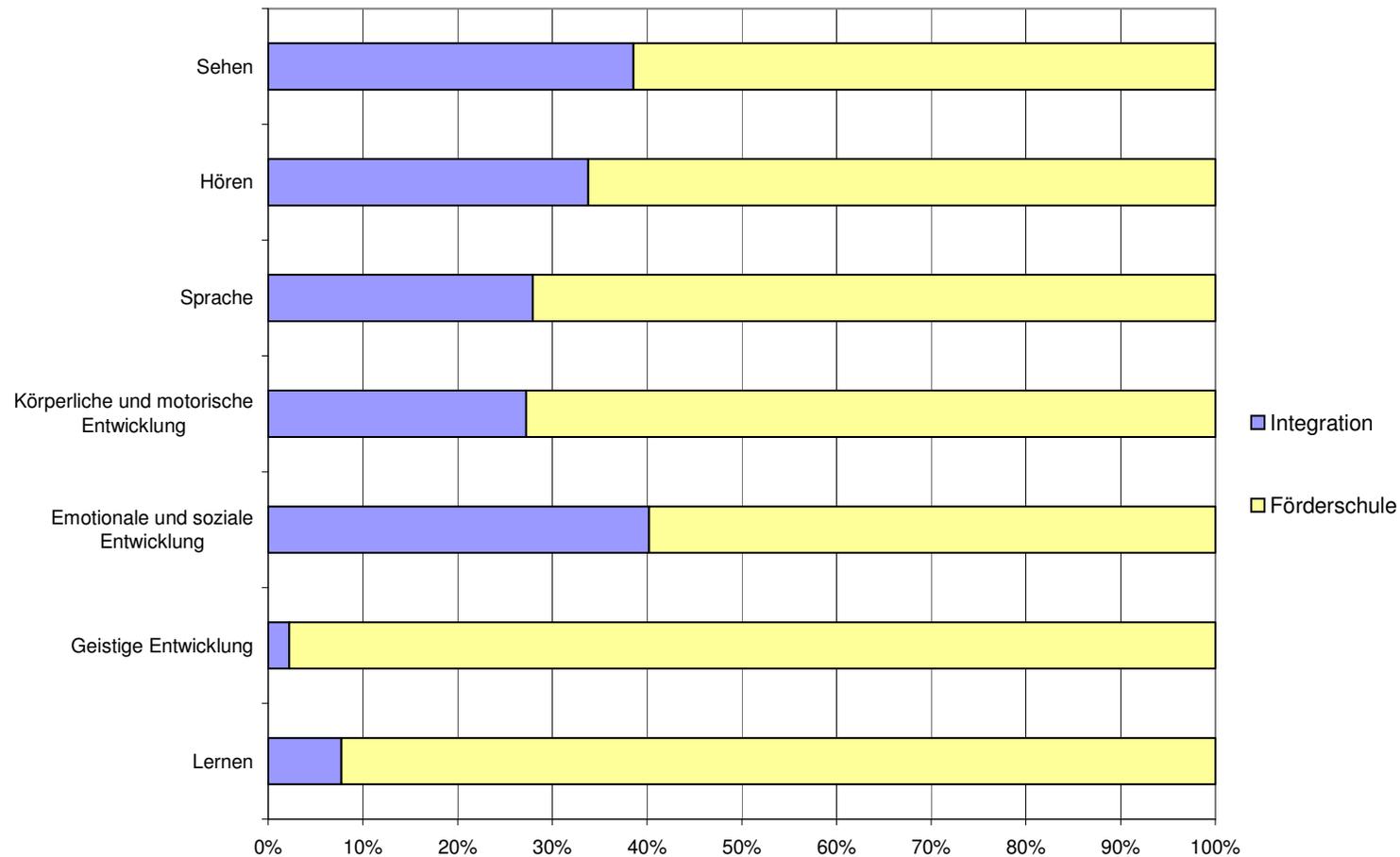
Integrationsquote Schuljahr 2008/09

4. „Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf ... werden meist nur einseitig für den Gemeinsamen Unterricht beraten.“



Integrationsquote zieldifferent Schuljahr 2008/09

4. „Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf ... werden meist nur einseitig für den Gemeinsamen Unterricht beraten.“

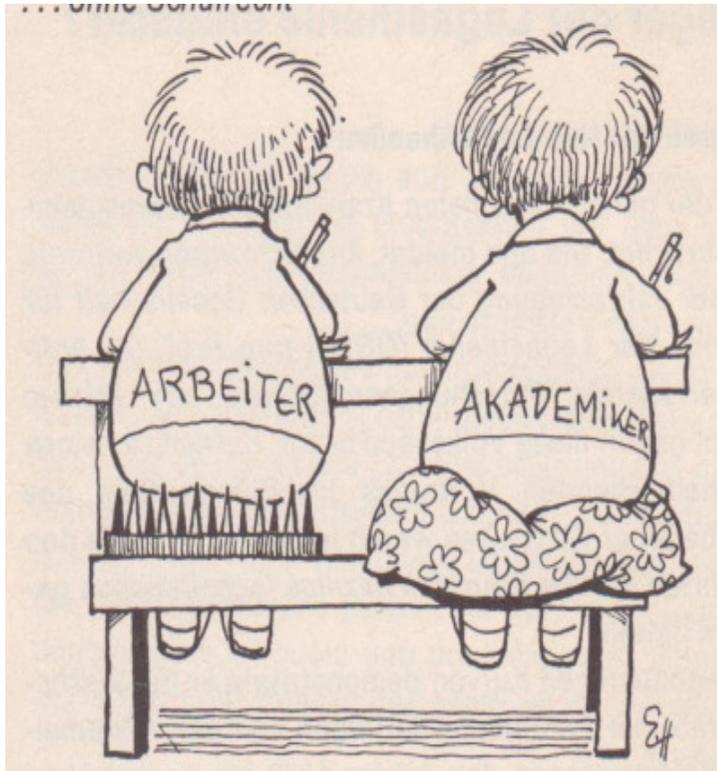


Verteilung der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf nach Schulart 2008

5. „... dass nicht akademisierte Eltern nicht die Kompetenz besitzen, die richtige Entscheidung für den Gemeinsamen Unterricht zu treffen.“

- An Förderschulen lernen signifikant mehr Kinder und Jugendliche mit Behinderungen aus sozial benachteiligten Lebenslagen als an allen anderen Schularten.
- Im Gemeinsamen Unterricht lernen signifikant mehr Kinder und Jugendliche mit Behinderungen aus sozial privilegierten Familien.
- Die Eltern der Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf aus nicht privilegierten Familien müssen im System Schule besser beraten und unterstützt werden.

5. „... dass nicht akademisierte Eltern nicht die Kompetenz besitzen, die richtige Entscheidung für den Gemeinsamen Unterricht zu treffen.“



aus:

„Die Grundschule“,
Heft 3/1976

„... dass man sich immer ... hinter der UN-Konvention versteckt. Man sollte wirklich die Zeit investieren, diese zu lesen.“

Link auf:

www.gu-thue.de

Außerdem zur weiterführenden Lektüre:

„... dass man sich immer ... hinter der UN-Konvention versteckt. Man sollte wirklich die Zeit investieren, diese zu lesen.“

Prof. Dr. Eibe Riedel
Universität Mannheim / HEID Genf

Gutachten

zur Wirkung der internationalen Konvention
über die Rechte von Menschen mit Behinderung
und ihres Fakultativprotokolls
auf das deutsche Schulsystem

„... dass man sich immer ... hinter der UN-Konvention versteckt. Man sollte wirklich die Zeit investieren, diese zu lesen.“

„Die UN-BRK enthält keine genaue, abschließende Definition des Begriffs Behinderung, sondern legt vielmehr nur ein Verständnis von „Behinderung“ dar ... Gemäß Artikel 1 Absatz 1 bezieht die UN-BRK alle Menschen ein, die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbehinderungen haben, die sie in Wechselwirkung mit verschiedenen (einstellungs- und umweltbedingten) Barrieren am vollen und gleichberechtigten Gebrauch ihrer fundamentalen Rechte hindern ... Unabhängig von verschiedenen theoretischen Definitionsansätzen erfasst die Konvention auch Menschen mit Lernbehinderungen. Diese haben von den Maßnahmen für den Aufbau eines inklusiven Schulsystems ebenso zu profitieren wie Menschen, die auf andere Art und Weise behindert sind. Ein sachlich rechtfertigender Grund für eine Ungleichbehandlung von Lernbehinderungen ist im Lichte der Konvention nicht ersichtlich.“

(Gutachten Eibe Riedel 2010, S. 49)

„... dass man sich immer ... hinter der UN-Konvention versteckt. Man sollte wirklich die Zeit investieren, diese zu lesen.“

Unter Eltern von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, aber auch in der Lehrerschaft, gibt es ambivalente Einstellungen zum Gemeinsamen Unterricht. Wie sehen Sie Ihre Rolle im Spannungsfeld zwischen Fortbestand der Förderzentren in Thüringen und deren Entwicklung zu Kompetenz- und Beratungszentren ohne Schüler?

Von Gewaltaktionen halte ich nichts. Dennoch muss jedem klar sein, dass wir einen unumkehrbaren Wandlungsprozess begonnen haben, der – so hoffe ich – bald zu einer Umkehr des Verhältnisses der behinderten Schüler im Gemeinsamen Unterricht zu denen, die noch auf Förderschulen beschult werden, führt. Ich trete dafür ein, dass Integration im Kindergarten selbstverständlich beginnt und dann nahtlos in der Schule fortgesetzt wird. Für Erzieher, Betreuer, Lehrer und Schüler ergibt sich so vermutlich der unkomplizierteste Weg zum Gemeinsamen Unterricht.

(aus einem Interview mit Dr. Paul Brockhausen, dem Beauftragten der Thüringer Landesregierung für Menschen mit Behinderungen. In: Thüringer Schule, Zeitschrift des Thüringer Lehrerverbandes e.V., Heft 9/2009, S. 5)

Herzlichen Dank für Ihre
geschätzte Aufmerksamkeit!